

## Interview mit Rechtsanwältin Waltraud Verleih

Radio Steffi führte Mitte Juli mit Rechtsanwältin Waltraud Verleih (Frankfurt/Main) ein Interview zu den Themen Beugehaft und Auskunftsverweigerungsrecht für Zeuginnen in Ermittlungsverfahren. Waltraud Verleih ist Verteidigerin von Ulf B. aus Bremen, der am 4. Juli zu fünf Monaten Beugehaft verurteilt wurde, weil er als Zeuge die Aussage im 'radikal-Verfahren' und insbesondere gegen einen Freund und Genossen verweigerte.

Was ist der eigentliche Sinn von Erzwingungs-/Beugehaft?

*Vom Gesetzeswortlaut her ist das unstrittig. Es geht darum, Zeuginnen, die kein Recht haben, Angaben zu verweigern, zu 'zwingen', Angaben zu machen und ihren in der Aussageverweigerung dokumentierten Willen, die Mitarbeit bei Ermittlungshandlungen zu verweigern, zu 'beugen'. Vereinfacht ausgedrückt, Druck auf Zeugen auszuüben, auszusagen. Beugehaft, im Gesetz Erzwingungshaft genannt, wird vom zuständigen Ermittlungsrichter verhängt, wenn Zeugen unberechtigt Fragen, die seitens der Staatsanwaltschaft*

*oder durch den Richter gestellt werden, verweigern (70II Strafprozessordnung/StPO).*

Gibt es noch andere Maßnahmen, um eine Zeugenaussage zu erzwingen?

*Ja, das sog. Ordnungsgeld zur Erzwingung einer Aussage. Das Ordnungsgeld kann vom vernehmenden Staatsanwalt verfügt werden oder auch durch den Richter. Wenn das Ordnungsgeld nicht beigetrieben werden kann, kann ersatzweise (Ordnungshaft)Haft verkündet werden. Die Ordnungshaft für nicht beigetriebene Ordnungsgelder wird nicht auf die Erzwingungshaft zur Erlangung der Aussage angerechnet.*

Die maximale Erzwingungs-/Beugehaft beträgt ja sechs Monate. Kann sie unter irgendwelchen Umständen noch verlängert werden, z.B. wenn man auf einzelne Fragen die Antwort verweigert, anstatt zum gesamten Komplex?

*Nein. Sechs Monate Erzwingungshaft sind die gesetzliche Obergrenze, und zwar für Aussagen in einem ganz bestimmten Verfahrenskomplex. Wenn bspw. eine Zeugin oder ein Zeuge erst zu einem und dann zum nächsten Komplex Angaben machen soll und auch für den nächsten Komplex die Angaben verweigert, so darf die Erzwingungshaft zwar mehrmals verhängt werden, sie darf aber die Obergrenze von sechs Monaten für das gesamte Ermittlungsverfahren, in dem die Zeugin/der Zeuge Aussagen machen soll, nicht übersteigen.*

*Das Ordnungsgeld zur Erzwingung von Angaben darf nur einmal verhängt werden. Im 'radikal-Verfahren' hat der Richter im Übereifer wegen der Aussageverweigerung neben der Beugehaft von fünf Monaten ein Ordnungsgeld von 800 Mark, ersatzweise 30 Tage Ordnungshaft, verkündet. Das Ordnungsgeld mußte er zurücknehmen, da der Betroffene bereits bei seiner staatsanwaltschaftlichen Vernehmung für die Aussageverweigerung mit einem Ordnungsgeld von 500 Mark belegt worden war. Der Übereifer des Richters war angeblich durch das Verhalten des Betroffenen provoziert, der zur Vernehmung mit Gepäck, insbesondere Lesematerial, erschien. Damit dieses Material vom Ermittlungsrichter gleich gesichtet und ihm dann auch in der Vollzugsanstalt übergeben werden kann, da ansonsten alle Lesematerialien von der Anstalt erst wieder zum Richter geschickt werden und dann wieder in die Anstalt zurück, was ewig dauert. Diese durchaus umsichtige Maßnahme hat den Ermittlungsrichter so brüskiert, daß er auch die Höhe der Erzwingungshaft, die in diesem konkreten Fall verhängt wurde, fünf Monate, damit begründete.*

Bedeutet Erzwingungs-/Beugehaft besondere Haftbedingungen?

*Für den Vollzug der Erzwingungshaft gelten die Bestimmungen des Strafvollzugsrechts, d.h. diejenigen, die in Erzwingungshaft sind, sollen behandelt werden wie Strafgefangene, was einen gegenüber der Untersuchungshaft teilweise gelockerten Vollzug bedeutet: Bestimmte einschränkende Maßnahmen, bspw. Post- und Besuchskontrolle sind der Anstalt vorbehalten, während dies bei U-Haft dem Richter vorbehalten ist.*

*Im 'radikal-Verfahren' hat der Ermittlungsrichter des Bundesgerichtshofs (BGH) Tätigkeiten, die der Anstalt obliegen, an sich genommen und entscheidet meines Erachtens ohne gesetzliche Grundlage über die Erteilung der Besucherlaubnis und über die Weiterleitung von Post, m.E. unter Verstoß gegen geltendes Recht. Er ist nicht der nach Artikel 102 GG zuständige Richter. M.E. entscheidet er auch in einer Art und Weise, die rechtswidrig ist, indem er die Bedeutung der Erzwingungshaft und der U-Haft gleichstellt. Obwohl nach dem Gesetz derjenige, der noch nicht rechtskräftig verurteilt ist, als unschuldig zu gelten hat, schränkt die U-Haft die Kontaktmöglichkeiten nach außen gravierender ein als die Strafhaft, in der die Person bereits verurteilt ist.*

Während also für die Erzwingungshaft an



sich die Voraussetzungen der Strafhaft gegeben wären, nimmt sich der Ermittlungsrichter beim BGH den für die Kontaktaufnahme nach außen wichtigen Teil Post/Besuch selbst vor, um darüber zu entscheiden. In dem Verfahren, über das wir hier reden, hat er allein an einem einzigen Tag elf Beschlüsse gemacht, in denen er Post anhielt oder Besuche nicht erlaubte. Daß der Ermittlungsrichter beim BGH sich die Erteilung der Besuchserlaubnis vorbehalten hat, bedeutet ebenso wie bei der Postkontrolle eher eine Kontaktsperre. Während seitens der Vollzugsanstalt zwei Besuche monatlich mit je einer halben Stunde bewilligt werden, hat die Art und Weise der richterlichen Tätigkeit hier bedeutet, daß der Betroffene einen Monat warten mußte, bis er überhaupt den ersten Besuch erhielt.

Müssen ZeugInnen, die zur Polizei/Staatsanwaltschaft oder zum Richter geladen sind, Angaben machen?

Vor der Polizei muß nach geltendem Recht derzeit noch niemand Angaben machen und einer Vorladung muß auch keine Folge geleistet werden. Ladungen zur Staatsanwaltschaft oder zum Richter müssen Zeugen Folge leisten - und mit einigen Ausnahmen Angaben machen. Die Ausnahmen, die das Gesetz regelt, gelten für Angehörige bestimmter Berufe, für Familienangehörige und für den Fall der Selbstbeschuldigung.

Das Zeugnisverweigerungsrecht, aus verwandtschaftlichen Gründen ( 52 StPO) und das aus beruflichen Gründen (53 ff. StPO) ist in der Regel unkompliziert. Komplizierter wird es beim Auskunftsverweigerungsrecht nach 55 StPO (wegen drohender Gefahr der Selbstbelastung). Während die Zeugnisverweigerung aus verwandtschaftlichen bzw. beruflichen Gründen das Recht beinhaltet, die Aussage insgesamt zu verweigern, bedeutet die Wahrnehmung des Rechts aus 55 StPO, daß für jede einzelne Frage geprüft wird, ob die Verweigerung unter Bezug auf 55 StPO rechtmäßig ist. Zeugen können bei der Geltendmachung des 55 StPO, wenn sie nicht selbst auch beschuldigt sind, nicht pauschal die Angaben verweigern.

Die Schwierigkeit bei der Geltendmachung der Rechte nach 55 StPO ist der mangelnde Überblick, den Zeugen haben. In Verfahren, in denen bspw. die Bundesanwaltschaft (BAW) ermittelt, ist der Anfangsverdacht gegen Beschuldigte in der Regel ungemein niedrig. So, wie die BAW in den sog. Organisationsdelikten im linksradikalen Spektrum ermittelt, gibt es dort wenig, was nicht ihren Verdacht erweckt. Besteht die BAW aber auf Zeugenaussagen, benimmt sie sich immer unglaublich generös, wenn es darum geht, Ausforschung zu betreiben. Da gibt es dann, wenn man den Aussagen einzelner Bundesanwälte folgt, fast nichts, was Zeugen in die Nähe von Straftaten rücken könnte. Mithin gäbe es kaum Angaben, die Zeugen selbst gefährden könnten. Da die BAW aber sicherlich nicht der seriöseste Verhandlungspartner bei der Prüfung von Verdachtsmomenten ist, empfiehlt sich eine sehr genaue Abwägung, in welchen Fällen Angaben zur Sache gemacht werden oder nicht. Möglicherweise müssen Betroffene es darauf ankommen lassen, bei einem Erzwingungshaftbeschuß Beschwerde einzulegen und den BGH überprüfen zu lassen, ob nun die Befürchtung



der Zeugen berechtigt war, keine Angaben zu machen, da sie sich selbst belasten könnten, oder die Behauptung der BAW, die Zeugen könnten sich nie und nimmer verdächtig machen.

In Organisationsdelikten, gerade wegen sog. krimineller oder terroristischer Vereinigungen, ist große Vorsicht geboten, sich nicht selbst zu belasten. In der Regel können Zeugen den Umfang des Verfahrens und die Verknüpfung von Angaben, wie sie die BAW zu Lasten von Betroffenen vornehmen kann, nicht überblicken. In der Regel können Zeugen von Angaben, die sie gemacht haben, nicht zurücktreten. Angaben, die heute strafrechtlich irrelevant sind, können bei einer Umbewertung von Tatgeschehen strafrechtliche Relevanz bekommen. Angaben, die einmal aktenkundig gemacht sind, insbesondere Angaben gegenüber Ermittlungsrichtern, sind verwertbarer Aktenbestandteil. Kommt es in dem konkreten Verfahren zu einer Anklage, sind die Personen, die im Ermittlungsverfahren Angaben gemacht haben, Beweismittel im Sinne der StPO, werden als solche in der Anklageschrift erwähnt und müssen mit ihrer Ladung in die Hauptverhandlung zur Zeugen Vernehmung rechnen.

Wenn sich Zeugen auf 55 StPO berufen, können sie deshalb ein Ermittlungsverfahren bekommen?

Nein. Das Auskunftsverweigerungsrecht beruht auf dem Grundsatz, daß niemand gezwungen werden darf, gegen sich selbst auszusagen. Aber eine einfache Berufung auf 55 StPO - z.B.; "Ich sage nichts, weil ich mich belasten könnte" - wird in der Praxis nicht anerkannt. In den Fällen, in

denen die Staatsanwaltschaft oder das Gericht Zweifel an den Angaben von Zeugen haben, daß sie sich selbst belasten könnten, müssen diese die Tatsachen, auf die sie sich zur Verweigerung der Angaben stützen, glaubhaft machen ( 56 StPO), in der Regel durch die Abgabe einer eidestattlichen Versicherung. Eine falsche eidestattliche Versicherung ist strafbar. Es dürfen für die Glaubhaftmachung aber keine Angaben zu der Tat verlangt werden, um deren Verfolgung es geht. Zeugen brauchen sich durch die Glaubhaftmachung nicht selbst zu belasten. Zeugen dürfen nicht gezwungen werden, 'Beweismittel' gegen sich selbst zu sein.

Was passiert Zeugen, die falsche Angaben machen?

Sie können ein Verfahren wegen falscher uneidlicher Aussage oder wegen Meineids bekommen ( 153, 154 StGB) oder wegen Strafvereitelung ( 258 StGB), weil die Ermittlungsbehörden davon ausgehen, daß falsche Angaben gemacht wurden, um Personen vor der Strafverfolgung zu schützen. Ob dann zusätzlich gegen Zeugen wegen falscher uneidlicher Aussage oder Meineids ermittelt wird, hängt davon ab, ob die Aussage beschworen wurde oder unvereidigt geblieben ist. Die Strafprozeßordnung geht grundsätzlich davon aus, daß Zeugen Angaben machen müssen, und daß diese Angaben vollständig und wahrheitsgemäß sind.

Das Interview wurde von uns leicht gekürzt und überarbeitet.

# "Und das war klar: Es war Sommer und ich wollte sowieso nicht in den Knast..."

Ende Januar führten zwei Männer aus der kassiber-Redaktion ein Interview mit Ulf B., der fünf Monate in Beugehaft im baden-württembergischen Heimsheim gesessen hatte, sowie Irmtraud und Luise, zwei befreundeten Frauen, die in dieser Zeit - mit anderen - Solidaritätsarbeit geleistet und sich um diverse andere Dinge gekümmert haben. Wie immer heißen die am Gespräch Beteiligten ganz anders; dieses Mal aber mit einer Ausnahme - Ulf.

kassiber: Du warst von Anfang Juli bis Ende November fünf Monate in Beugehaft, weil Du als Zeuge im sog. radikal-Verfahren vorgeladen wurdest und die geforderte Aussage verweigert hast. Was wollten Polizei und Staatsanwaltschaft damals von Dir wissen?

Ulf: Ja, die Fragen, die sie gestellt haben... In der ersten ging's immer darum, was der derzeitige Aufenthaltsort von Matthias G., also meinem Mitbewohner, ist. Aber, sie haben andere Leute auch vernommen in diesem Zusammenhang; zum Teil drei, vier Stunden lang. Von daher war eigentlich klar, daß sie mehr wissen wollten als diese erste Frage, die sie halt gestellt haben.

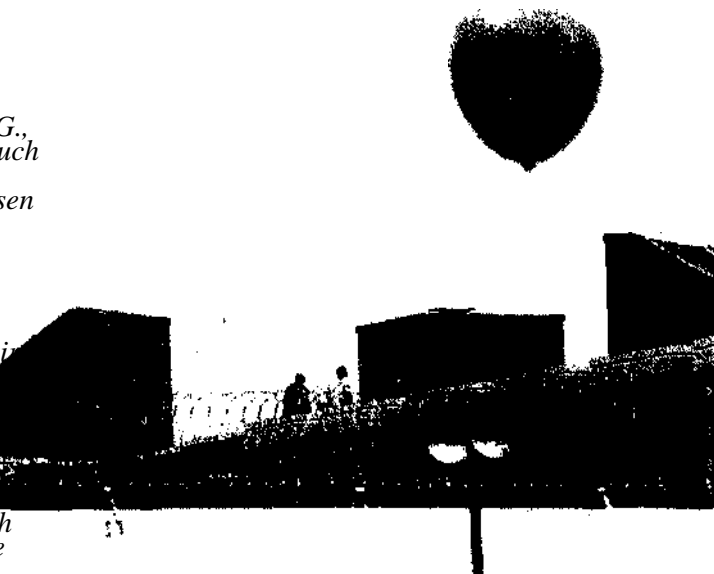
kassiber: In einem Vorgespräch hast Du erzählt, daß von der Polizei auch Versuche gemacht worden sind, Dich reinzulegen, was den Aufenthaltsort von Matthes angeht...

Ulf:... das waren diese Telefonate. Also, die ham halt gesagt, wir müssen uns in Verbindung setzen, um unser Auto, das sie bei der Durchsuchung mitgenommen haben, wieder zurückzugeben und dann ham sie halt angerufen, permanent: 'Ja, wie sieht's denn aus. Das Auto steht jetzt da...', und sie wollten das ja auch loswerden. Wann ich das denn abholen kann... Und fingen dann aber so an von wegen, daß ich 'ne Bescheinigung anbringen müßte, von Herr G., weil auf dessen Namen das Auto zugelassen ist. Und daß ich überhaupt berechtigt bin, das Auto zu fahren. Sonst könnten sie mir das nicht aushändigen.

Und ich dann so: 'Ja, wie soll ich'n das machen? Sie wissen doch, der ist im Urlaub! Ich hab' keine Ahnung wie ich den erreichen kann. So 'ne Bescheinigung kann ich nicht anbringen.' Und er dann nur: 'Ja, is' egal, nur eben was ganz kurzes. Zwei Sätze, wo er eben schreibt, sie dürfen das Auto überhaupt führen.' Das ging halt 'n paarmal so, also wir haben zwei-, drei-, viermal telefoniert. Und bei einem Telefongespräch, wo ich dann wieder sagte: 'Ich kann die nicht anbringen, diese bescheinigung. Sie wissen doch, der Herr G. ist im Urlaub, da meinte er auf einmal: 'Ja, dann rufen Sie doch eben mal in Ulm an.' Und ich: 'He, wie, wo soll ich anrufen?' 'Ja, rufen Sie doch mal eben in Ulm an', meinte er. Und ich: 'Wie kommen Se denn auf Ulm?' 'Ja, sie haben doch eben gesagt, der Herr G. wär in Ulm.' Da hab ich irgendwie schon gecheckt, daß irgendwas nich ganz sauber läuft und meinte: 'Nee, nee, hab ich nicht gesagt.' Und er meinte noch: 'Ah ja, Entschuldigung da hab ich mich verhört. 'Aber da war irgendwie klar, die tricksen da was. Da hab ich dann gesagt: 'Sie ham sich nicht verhört, sondern Sie spiel'n hier so'n Spiel mit mir - da mach ich nicht mit', und hab aufgelegt.

"..., d.h. sie haben so was lapidares für sich direkt als Verhör eingestuft."

Dann bin ich halt am nächsten Tag hin, das Auto abholen - vorher war ich noch mal kurz beim Anwalt. Dann meinte der da: 'Ah, Moment mal. Da is' noch was wegen der Vernehmung.' Und ich: 'Wie, Vernehmung? Ich sag'nichts.' Und er: 'Ja, Moment. Bleiben Se mal hier. Ich hol mal den Herrn von Bock und Polach (damaliger Politstaatsanwalt, Anm.). Er holt den Bock und Polach und dann, bababa, Vernehmung und ich: 'Nee, ich sag nichts... erstmal mit meinem Anwalt telefonieren.' Dann hab'ich beim Anwalt angerufen und meinte: 'Die wollen jetzt 'ne Vernehmung machen und ich weiß gar nicht warum und blablabla.' Dann hat mein Anwalt



Knastkumgebung am 29. Oktober 1995 in Heimsheim

Ulf: ... mit dem Bock und Polach geredet, was jetzt los is. Bock und Polach hat dann gesagt: 'Ja, es geht um den Aufenthaltsort von Matthias G. und der Herr B. hat sich letztens am Telefon verplappert. Der hat gesagt, Herr G. wäre in Ulm.' D.h., das Telefongespräch, wo sich der Maas (Polizist am Telefon, Anm.) entschuldigt hat, das Ding haben sie halt als Vorwand genommen, zu sagen, ich wüßte, wo Herr G. ist, und deshalb gibts jetzt die Vernehmung. Das war ganz klar 'n ziemlich billiger Trick.

Und bis nach Karlsruhe stand in der Begründung drin, ich hätte halt da und da gesagt, der Herr G. wäre in Ulm. Ich wüßte, wo der Herr G. ist und würde jetzt halt mauern. Naja, was ich danach fand ist, daß ich halt jedes Gespräch mit denen 'n Verhör ist. Wo sie sich mit dem Auto bemüht haben, so zu tun, als wenn das eben so'n Gespräch auf 'ner voll niedrigen Ebene ist. Letztendlich heißt es dann aber, in dem Verhör hätt' ich halt gesagt, der Herr G. ist in Ulm. D.h., sie haben so was lapidares für sich direkt als Verhör eingestuft.

Luise: Beim ersten Mal wurdest Du doch auch schon zu 500 Mark verurteilt, oder?

Ulf: Ja, hier in Bremen. Das war die Geldstrafe, die ich gekriegt hab' - und dann die Androhung daß aus Karlsruhe was kommen wird.

kassiber: Nach diesem ersten Termin mit Bock und Polach folgte dann nach 'n paar Tagen 'ne offizielle Vorladung zu 'ner Vernehmung, oder wie lief das dann ab?

Ulf: Also das hat schon zwei Wochen gedauert, so zehn Tage bis zwei Wochen, dann hab ich die nach Karlsruhe gekriegt. Also ich hab die Mittwoch Abend abgeholt von der Post und am nächsten Montag hätt' ich da sein müssen...

kassiber: Beugehaft war ja, zumindest in den vergangenen Jahren, ein eher unübliches Vorgehen, in politischen Verfah-

ren... In Karlsruhe war Dir aber schon relativ klar, die würde verhängt werden oder gab's da die Hoffnung: Vielleicht lassen die mich da wieder ziehen?

Ulf: Naja ... Im nachhinein hab ich das Gefühl, in der Zeit zwischen dem ersten Verhör, bis ich den Brief bekam, hab' ich mir relativ wenig 'n Kopp darübergemacht. Ich wußte halt irgendwie nur, ich will nich in'n Knast - aber erstmal abwarten, locker bleiben. Da lief relativ wenig. Die eigentliche Auseinandersetzung lieferst, als ich die Vorladung schon in der Tasche hatte. Ich wußte nur, es gab 'n paar Daten im Sommer, wo ich unbedingt hier sein wollte... Und das war klar, es war Sommer, ich wollte sowieso nicht in'n Knast. Die Situation war eh ... - es war 'ne tierische Hasselei: Da war die Durchsuchung bei uns. Dann kriegste mit: tierisch viele Durchsuchungen in Bremen und der BRD. Dann war'n sie bei uns ja wegen Matthes, der im Urlaub war, wo nicht klar war, ob es jetzt n' Haftbefehl gibt - weil ja auch Leute aus anderen Städten direkt am 13.6 eingefahren sind. Dann wurd' klar, es gibt 'n Haftbefehl gegen ihn, die Situation von Jutta war auch schwer einzuschätzen. Da ist das mit der Vorladung und Vernehmung 'n bißchen in den Hintergrund getreten. Da war zwar Rödelei, aber nicht so das DAS Thema, weil erstmal andere Sachen wichtiger waren.

kassiber: Nochmal zur Beugehaft. Der Gedanke, sechs Monate im Knast verbringen zu müssen, ist erstmal 'ne unerfreuliche Vorstellung. Das bedeutet erstmal, von Leuten hier isoliert zu sein - Lebens- und Wohnzusammenhänge. Bedeutet, eventuell 'n Job zu verlieren, wie das bei Leuten aus der Fritze jetzt der Fall ist (s. Artikel in dieser Ausgabe). D.h., daß man sich zumindest nochmal verschärft Gedanken darüber machen muß, was passiert in so'nem halben Jahr Abwesenheit, was heißt das für mich?

Ulf: Ja klar, der erste Gedanke, das war nur, ich geh' nich in'n Knast, so. Dann hab ich halt überlegt, was zu machen wär'. Naja, du kannst halt abhauen, aber dann hätte ich die Sachen, die ich hier hätte machen wollen, auch nicht machen können. Aber du hast auch keine Perspektive, also wegen fünf Monaten in's Ausland zu gehen, ist auch 'n bißchen komisch...

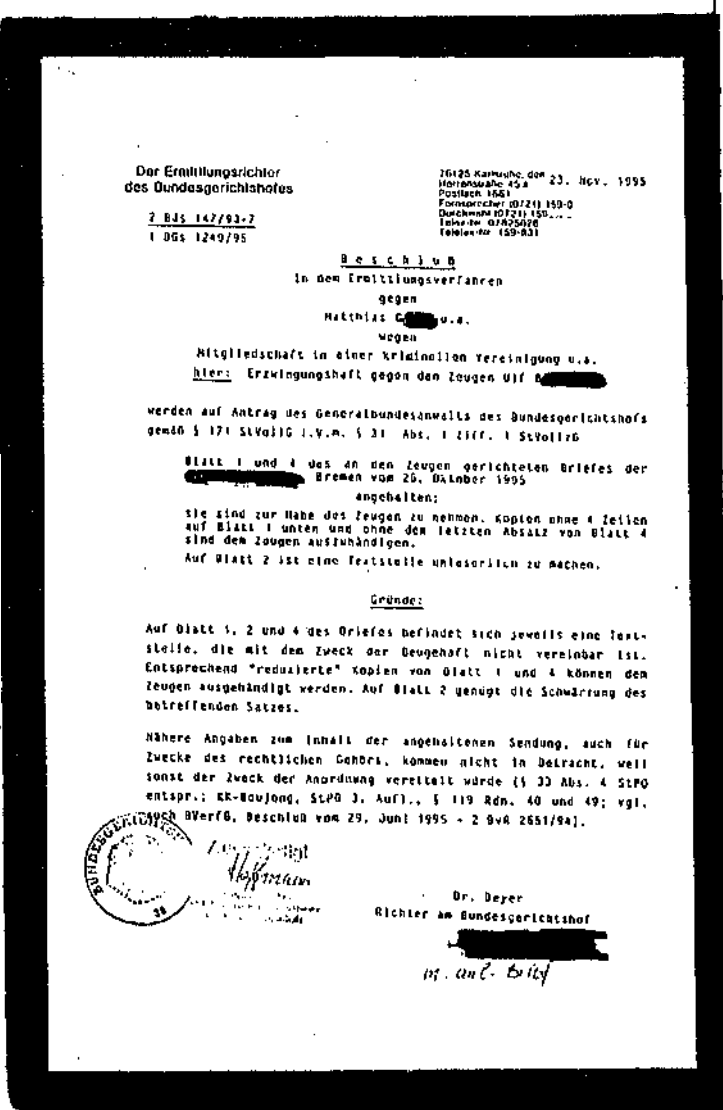
Oder was ich auch gedacht hab: Rumtricksen, 'n bißchen was sagen und bei manchen Fragen rumdrücken, irgendwie versuchen, die Vernehmung zu überstehen, ohne in'n Knast gehen zu müssen - so 'n Eiertanz halt. Beim Reden mit Leuten wurde da aber immer klarer, das geht nicht, da kommt nichts bei raus, das funktioniert nicht. Ich kann nicht Leuten, deren Job das ist, die voll die Profis sind, irgendwelchen Scheiß erzählen, quasi das Verhör für mich entscheiden - sie kriegen immer irgendwas raus. Dann sagste was, eigentlich 'n unbedeutendes Teil, aber das fehlte denen irgendwo und das ist dann genau das, was ihnen dann nochmal neue Sachen eröffnet oder wo führ sie was klarer wird. Dann ist nachher der Prozeß gegen Matthes und ich werde dann aufgerufen, als Zeuge der Anklage, muß das da wiederholen und diene dazu, ihn da fertig zu machen... Das war auch 'ne ekelige Vorstellung, wo ich gedacht hab', das geht nicht.

"... war eben auch nicht so, daß ich gedacht hab':  
Logisch, Anna und Arthur halten's Maul,  
dann mach' ich das auch...

kassiber: Es gibt ja immer die großen Appelle, an Aussageverweigerung... Aber die Erfahrung, gerade auch der letzten Monate, hat ja gezeigt, daß das bei vielen Leuten so wahnsinnig klar ja wohl nicht ist...

Irmtraud:... wobei, da wärd' ich auch gern nochmal was zu sagen. Also, die Entscheidung zu treffen und dann aber auch durchhalten zu können - da denk ich ist das Umfeld, das diese Forderungen aufstellt: 'Anna und Arthur halten's Maul', auch sehr stark mit verantwortlich. Also z.B.: Was passiert, wenn einer seinen Job verliert, wer kümmert sich um allen möglichen Kram, wer zahlt die Miete. Da kann man halt nicht nur von jemanden fordern, er soll die Schnauze halten, sondern da muß man sich dann auch verantwortlich darum kümmern.

Sonst werden die Appelle ja auch hohl. Und für die einzelnen, die betroffen sind, die plötzlich so 'nen Brief in der Hand halten und wissen, ich geh' jetzt 'n halbes Jahr in'n Knast, die trifft das natürlich immer wesentlich konkreter und brutaler als alle drumherum. Da kann man sich vorstellen, wie das wär' - 'n halbes Jahr Knast - und am nächsten Tag kann man sich halt wieder was anderes vorstellen. Da ist es dann leichter, coole Sprüche zu bringen. Aber wenn man in der Situation ist, ist das natürlich ein Hammer. Deswegen mein' ich das, daß da eben nicht nur die einzelnen Personen sind, sondern deren Freunde, Genossen, politische Zusammenhänge mit verantwortlich sind, wie die Entscheidung getroffen wird und wie sie halt auch ausgeführt werden kann.



Ulf: Das ist eben auch was, diese Parole zu füllen. Wenn du die den Leuten so um die Ohren haust, fühlen die sich unter Druck gesetzt - nur, wenn die nicht von anderen Leuten auch gefüllt wird, dann bleibts halt 'ne Parole. Die ist zwar richtig, aber es ist eben etwas komplexer, was da dann abgeht: Was hier draußen abgeht und was für mich dann drinnen abgeht. Und da hatte ich aber eigentlich 'n ziemlich gutes Gefühl nach den Tagen. Es gibt schon Leute, die, über dieses phrasenhafte hinaus, halt konkrete Sachen übernehmen. Mit so 'nem Gefühl von Rückendeckung bin ich dann auch nach Karlsruhe gefahren. Und das hat zu der Entscheidung auch tierisch viel beigetragen. Es war eben auch nicht so, daß ich gedacht hab: Logisch, Anna und Arthur halten's Maul, dann mach' ich das auch...

Luise: Aber die Diskussion darüber hat ja wirklich ziemlich spät angefangen und zwar eben erst zu dem Zeitpunkt, als Du die Vorladung hattest. Es war'n eben nur'n paar Tage und es haben auch alle drüber diskutiert, aber einfach zu spät, es war alles unter so 'nem Zeitdruck. Deshalb muß jetzt auch noch weiter darüber diskutiert werden, denn diese Möglichkeit, daß sowas wieder kommt und man selbst betroffen sein könnte, besteht halt. Ich finde aber,

daß die Forderung auf jeden Fall richtig ist, auch die Notwendigkeit zu so 'nem kollektiven Vorgehen besteht, letztendlich ist es keine persönliche Entscheidung... Die Verhältnismäßigkeit zwischen den Konsequenzen einer Aussageverweigerung und den Konsequenzen einer Aussage, daß man jemanden belastet, die muß hoch abgeschätzt werden.

**kassiber:** Das Problem dabei ist ja auch nicht nur, daß du dann'n Schwein bist, sondern daß Leute aufgrund solcher Aussagen viel länger einfahren als fünf oder sechs Monate.

Ulf: Mmh, ja du hilfst denen dann ja auch irgendwie, machst ihnen den Job 'n bißchen leichter.

Luise: Außerdem steckt da ja auch noch vielmehr dahinter. Das ist ja nicht nur das Ermittlungsinteresse selbst, daß sie wissen wollen, wo bestimmte Personen sind oder ähnliches, bzw. später Aussagen im Prozeß verwendet werden können, sondern daß ein Teil der politischen Szene oder des Zusammenhangs durchleuchtet werden soll, das bestimmte Sachen aufgedeckt werden sollen. Und daran haben sie natürlich 'n Interesse, auch an den persönlichen Verbindungen. Und letztendlich, wenn sie Erfolg haben, kann sich die politische Szene daran spalten. Gerade in dieser Sache gibts ganz viele verschiedene Meinungen darüber, ob ausgesagt werden soll, oder nicht.

"Und das war dann im Knast aber alles gar nicht so, das war alles viel besser..."

**kassiber:** Sind da, in den Diskussionen vorher, Erfahrungen im Zusammenhang mit dem sog. Kaindl-Prozeß in Berlin eingeflossen, wo es ja über die Diskussion um Aussageverweigerung sehr, sehr große Auseinandersetzungen gegeben hat?

Irtraud: Also wir sind eher von den Erfahrungen beim Strobl-Prozeß und Startbahn ausgegangen. An der Startbahn hab'n sem quasi die ganze Szene einmal aufgerollt - aufgrund der ganzen Aussagen, wo dann eine zur anderen gekommen ist, bis se dann halt 'ne ganze Menge in der Hand hatten.

**kassiber:** Startbahn meint jetzt die Erschießungen von den beiden...

Irtraud: Ja, die Schüsse an der Startbahn und was dann in der nachfolgenden Zeit alles abgegangen ist. Aufgrund der Erfahrung wurde damals ja auch die Kampagne 'Anna und Athur halten's Maul' überhaupt entwickelt.

**kassiber:** Und wie war das dann eigentlich in Karlsruhe? War'n die verärgert, als du da ankamst, gleich mit deinen Sachen? Haben die deswegen auch so 'ne hohe Strafe ausgesprochen?

Ulf: Das is Spekulativus... Das ham wir uns dann auch gefragt, ob ich deswegen mehr kassiert habe. Aber letztendlich ist es nicht wichtig, und ich fand's wichtiger, die Sachen da mit reinzunehmen, vom ersten Tag an, als dann irgendwie darauf zu vertrauen, zu versuchen, 'nen Deal mit denen hinzukriegen, also nichts mitzunehmen und sie dadurch milder zu stimmen, und dann zu hoffen, daß sie einem weniger geben. Naja, und die in Frankfurt haben auch alle fünf Monate gekriegt... Der Typ..., genervt hat den, daß ich nicht gesagt hab '! Und ob ich jetzt mit oder ohne Tasche...

**kassiber:** Thema Knast: Wie hast Du da vorher versucht, dich drauf einzustellen?

Ulf: Grundsätzlich hatte ich schon ziemlich gruselige Vorstellungen, was mich da jetzt erwartet. Ja, was weiß ich, Glasbausteine Klimaanlage und total schweinische Schließer. Ich kann mich noch erinnern an so einen Brief, von jemanden aus Preungesheim, wo er meinte, daß wär' alles so super-rassistisch organisiert, daß das unter den Gefangenen da ganz übel abgehen würde... Und da war dann aber alles gar nicht so, das war alles viel besser. Die erste wirklich gute Überraschung war, das es da 'n Fenster gab, so 'n richtiges Fenster, was ich ganz aufmachen konnte, mit 'nem normalen Gitter vor, so 'n paar Streben. Ich konnte halt rausgucken, konnte mich mit Leuten unterhalten, konnte Transporte hin- und herpendeln, das war alles total easy.

**kassiber:** Aber du hast 'ne Einzelzelle gehabt, oder?

Ulf: Ja, ich hab 'ne Zelle für zwei Leute gehabt, aber ich war allein in der Zelle.

**kassiber:** Wie groß war der Knast?

Ulf: Das war'n zwei Bereiche, einmal gab's den T-Bau, dann der E-Bau. In dem einen saßen die Strafhaftlinge, das waren ungefähr 400-500 Leute, glaub' ich, und in dem T-Bau, U-Haft, wo ich auch war, da waren ungefähr 200 Leute.

**kassiber:** Und so vom Tagesablauf her, was so Aufschluß oder Umschluß angeht, war das eher so, daß Du den ganzen Tag da allein warst oder...?

Ulf: Ja, ich war hauptsächlich allein, also Umschluß gibts in der U-Haft gar nicht. Also es gibt Duschen, drei mal die Woche für 'n Stunde - und oft war's halt so, daß sie den ganzen Flur aufgeschlossen haben und dann war halt eine Stunde die Zelle auf. Dann gab noch Freizeit - nannte sich Freizeit, ist halt Fernseh gucken: zwischendurch. Sie schließen dann auf und fragen, ob Du Fernsehen gucken willst und wenn Du willst, wirste in 'n Raum geschlossen mit zwanzig, dreißig Leuten und da läuft halt die Glotze. Und da ist dann halt Freizeit. Das beknackte war, daß das dienstags um donnerstags von 9-11 Uhr morgens und sonntags von 14-17 Uhr lief - also ich bin da ganz, ganz selten hingegangen.

"Du kannst kaum was vor denen geheimhalten, kaum was zurückhalten..."

**kassiber:** Deine Anwältin hat in einem Interview, was wir in der letzten Ausgabe abgedruckt haben, gesagt, daß eigentlich bei der Erzwingungshaft nicht die U-Haft-Bedingungen gelte sondern die des normalen Strafvollzugsrechts. Was heißt das, würde, daß das etwas liberaler oder lockerer ist als in der U-Haft...

Ulf: Ja, das stimmt schon, eigentlich hätt' ich nach Strafhaf-Bedingungen da sein müssen. Aber der Beyer (Ermittlungsrichter am Bundesgerichtshof, Anm.) hat das einfach an sich gezogen und es sagt, nee nee, er is 'hier der Chef und er regelt das alles ab, also Postkontrolle und Besuchserlaubnis. Eigentlich, wenn ich so gessen hätte, wie es hätte sein sollen, dann hätt' ich halt Besuch gehabt, viermal eine Stunde im Monat, hätt' telefonieren könne die Post wär' nur stichprobenartig kontrolliert worden und ich hätt' Umschluß gehabt und, naja, es war' mir wirklich besser gegangen. Und bei den Frankfurtern ist es jetzt so, daß, nachdem der Beyer die Zuständigkeit abgegeben hat, für die 'n anderer Richter übernommen hat. Der hat gleich alles an die Anstalt abgegeben d.h. die sind jetzt verantwortlich dafür, wie die Post kontrolliert wird wie die Leute untergebracht werden - nämlich in Strafhaf und die haben die ganzen Verbesserungen jetzt. Also, auf jedenfall ist es so, daß nur der Beyer das so gemacht hat, sein Nachfolger hat gleich gesagt: 'Beugehaft, da hat die Anstalt zu entscheiden, da verfahren wird'

Irtraud: Die Postkontrolle, das ist auch 'ne Sache, mit der man draußen zu tun hat, weil durch diese ständige Zensur, natürlich Kommunikation erschwert wird. Daß sie alles lesen, gut, das we man, aber es ist eben nicht so, daß du weißt: du schreibst halt bestimmte Formulierungen nicht, dann kommt der Brief aber durch sondern es ist die absolute Willkür. Und dann dauert es einfach

## Knastkundgebung in Heimsheim

Von der JVA Heimsheim (Baden-Württemberg) in der seit Anfang Juli Ulf B. aus Bremen in Beugehaft saß, fand am 29. Oktober eine weitere Knastkundgebung statt. Rund 150 Frauen und Männer, viele von ihnen aus Bremen, hörten Redebeiträge zur Situation der in Haft Verhafteten, zur Aussageverweigerung, zur Beugehaft sowie zu Aydin Reber (ein 21-jähriger Kurde, der mittels eines Kranzeuges in 7 Jahren und 6 Monaten verurteilt wurde und in Heimsheim sitzt). Aus einem der wenigen sichtbaren Fenster sind auf die Beiträge, Musik, Rufe und Sprechchöre lebhaft Reaktionen zu hören und zu sehen.

zwei Wochen oder so, bis der Brief ankommt. Da ist die Bundespost echt schneller. Auf jeden Fall hilfreich ist es, die eigenen Briefe zu datieren und zu kopieren, damit man selbst noch weiß, was man vor vier Wochen geschrieben hat.

Luise: Viel einschneidender fand ich, daß die halt alles mitkriegt. Also persönliches haste natürlich auch keinen Bock mehr, zu schreiben. Politische Sachen, wenn die durchkommen, ist auch nicht so toll - und dann schreibst du auf dem superoberflächlichen Niveau, was dann natürlich dem Betroffenen im Knast überhaupt nicht viel bringt.

kassiber: Wie, einfach über den Lautsprecher...  
 Ulf: ...ja, über den Zellenlautsprecher...  
 kassiber: ... gar nicht mal selbst vorgesprochen?

Ulf: Nee, nee, da war ich auch mega-erleichtert drüber. Weil erhalt gesagt, damals nach dem Verhör, er würde sich auch ab und zu mal bei mir melden. Das hab' ich mir auch ziemlich eklig vorgestellt, wenn ich irgendwie gerade sonstwas mache und auf einmal steht da diese Figur wieder in der Zelle und fängt wieder an mich zu besabbeln. Da war ich auch echt schon heilfroh, daß das nicht



Knastkundgebung am 29. Oktober 1995 in Heimsheim

Ulf: Das fand ich halt auch: 'n ziemliches Rumgeeier. Also, wei... Briefe waren erstmal der Hauptaustausch nach draußen, also Besuche waren eigentlich ziemlich wenig und die waren ja auch überwacht. Und dann immer so'n abwägen, was will ich denen offen legen ... Wo ich halt auch wußte: Sie feiern darauf, daß es mir Scheiße geht - und dann kommen sie wahrscheinlich noch mal an und löchern mich und sagen: Ja, HerrB., wie siehts denn aus? Wollen sie nicht doch lieber aussagen? Da hatte ich natürlich haupt keinen Bock drauf. Dann ist halt klar, manche Sachen auszutauschen, denen nach draußen zu vermitteln, das..., Naja, daß ich auch 'ne Reaktion darauf krieg', wie's mir halt geht. Und politisch dann eben auch Sachen nicht zu schreiben, weil klar ist, kaump was zurückhalten. Und wenn du's zurückhältst, dann kriegt wirklich niemand mit und du frißt das nur in dich rein.

passiert ist, weil... - na ja, muß den halt wieder rausschmeißen. Mir war das halt genug, daß ich da im Knast sitze und mit'm Knast halt zu tun hab'. Ich wollt' da nicht noch irgendwelche anderen Herzen von denen da miterleben.

kassiber: Das war wahrscheinlich bei den Besuchen auch nicht anders ...

Ulf: Besuche war'n echt ganz schlimm, die ersten beiden war'n echt ganz schlimm. Also, die haben natürlich erstmal die ganzen Besuchsanträge verschleppt. Ich bin ja Anfang Juli reingekommen und es gab im August den ersten Besuch, nach vier Wochen: 'ne halbe Stunde! Und ich war natürlich mega-aufgeregt, wollte tausend Sachen wissen, wollte tausend Sachen erzählen, hab' da gesessen völlig unter Strom. Diese Scheiß-Situation, sitzt da so'n total anstrengend - und erstmal nur 'ne halbe Stunde ... Ich hab mich irgendwie voll gefreut: Du sitzt da in der Zelle, und dann kommen sie halt und holen dich runter, in den Besuchsraum, vorher noch Durchsuchung und dann geht's los... Dann war der Besuch vorbei und ich war wieder in der Zelle und hab' gedacht: He, wie, das war jetzt der Besuch!?. Das war echt 'n Film, ganz ku so'n Aufblitzen, von dem was eigentlich ist - und dann sitz' ich wieder in meiner Zelle. Ja, dann hat die Kollegin mir Süßigkeiten mitgebracht und so. Das war dann die Verlängerung des Besuchs, daß ich immer die Süßigkeiten gegessen hab' und an den Besuch gedacht hab', daß warn so Versuche, den noch 'n bißchen zu verlängern. Und das war der Besuch, auf den ich mich wochenlang gefreut hab'.

kassiber: Und ist denn später nochmal 'n offizieller Versuch gemacht worden, dich zur Aussage zu bewegen?

Ulf: Es gab ein einziges Mal 'ne Anfrage, aber auch total locker über'n Lautsprecher vom Stockwerkbeamten. Er meinte, da wird jemand von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe, ob ich mit dem reden wollen würde? Und ich hab' dann gesagt: 'Nee, will ich nicht!' Das war alles.

Und der zweite Besuch, der war 'n bisschen blöd gelegt, der war dann wieder vier Wochen später, das heißt nach zwei Monaten hab' ich dann meinen nächsten Besuch gekriegt und da war das wieder so: Ich hab' mich voll drauf gefreut und dann halt dreißig Minuten. Fünfzehn Minuten ist nur Checkerei: Dies brauch' ich, was ist damit, hast du davon gehört, das und das müßt ihr noch regeln. Dann haste 'ne viertel Stunde Zeit für persönliches, wo wieder so 'ne Figur direkt daneben sitzt, die du überhaupt nicht abkannst. Da war ich so abgenervt von dem Besuch, da hab' ich gedacht, ich will keinen Besuch mehr haben, das is' ja nur Kosmetik - halbe Stunde, so 'n Schwachsinn. Und dann hab' ich 'n Antrag gestellt auf Verlängerung der Besuchszeit und der ist auch gewährt worden - von der Urlaubsvertretung von dem Beyer. Dann hab' ich zweimal 'ne Stunde im Monat gehabt. Dann konnte ich auch besser mit dieser Besuchssituation umgehen, kannte das schon, da wurd's dann irgendwie besser.

Luise: *Diese ganzen Sachen, um die Besuche herum, haben schon genervt: Also erst die Antragstellung und dann kriegste halt das Ja-Wort von denen. Dann fährste dahin und dann nerven die voll rum ... Die meisten haben ja Sachen zu den Besuchen mitgebracht-Anzeigsachen, Bücher und was weiß ich, CDs... Manchmal nehmen sie die und manchmal nicht, das weißte halt nicht - und sie finden immer irgenwelche Ausreden dafür, daß sie die halt nicht nehmen. Auch, daß die dabei sitzen, da kannst dich halt nicht so offen unterhalten. Und dann gehste raus, weißt genau, er sitzt wieder in seiner Zelle, wir laufen frei rum und so - is' schon komisch, auf jeden Fall ...*

Irtraud: *... wobei total angenehm war, daß Leute aus anderen Städten, die in der Nähe des Gefängnisses wohnen, äußerst hilfsbereit waren, viele kleine, ganz banale Sachen erledigt haben; daß die Besucher da halt jeweils auch schlafen konnten, das war schon hervorrangend, das mitzukriegen, daß da Personen da waren, ansprechbar waren, Sachen organisiert haben. Weil das ja auch immer 'n gewisser Akt war, überhaupt darunter zu fahren - um die nochmal lobend zu erwähnen.*

kassiber: Kam das denn auch vor, daß, wenn Besuche da waren, der Schließer, der dann dabei war, gesagt hat: 'Das dürft ihr jetzt hier aber nicht sagen' - oder den Besuch rausschmeißen wollte, oder so?

Ulf: *Also, die ganze Situation ist halt schon so, wie Luise sie eben beschrieben hat, daß sie super von Willkür geprägt ist. Also du kannst dich da auf nichts verlassen. Das war auch einmal so, wo ich mich unterhalten hab' mit meinem Besuch - über das Verfahren, so 'n bisschen -, wo er dann auf einmal meinte: 'Sie müssen das "Thema wechseln, sie dürfen da nicht drüber reden.' Da war aber eigentlich schon alles gesagt, da war'n wir schon durch damit, (allgemeines Gelächter)*

Irtraud: *Das waren aber auch Justizvollzugsbeamte und keine LKA-Beamten, das macht auch 'n Unterschied aus. Also, von daher konnte man eigentlich schon relativ locker reden.*

kassiber: Mit was für Leuten hast Du da im Knast zu tun gehabt, außer dem Besuch und Schließern und Beyer und ähnlichen? Was hast Du so für 'n Eindruck gehabt vom Umgehen da, den Strukturen, war'n das alles Deutsche?

Ulf: *Nee, also überhaupt nicht... Da waren vielleicht 10-15 Prozent Leute mit 'nem deutschen Paß und sonst... -ja, Türken, Kurden, Leute aus'm ehemaligen Jugoslawien, viele Leute aus'm Ostblock*

kassiber: Aber keine Abschiebehaft, sondern alles U-Haft?

Ulf: *Ja, manche Leute sind halt wegen Diebstahl oder Drogendelikten im Knast gesessen und haben dann währenddessen ihr Ding gekriegt. Das war jetzt nicht so echte Abschiebehaft, daß sie, weil sie abgeschoben werden sollten, in Haft genommen wurden. Das hat sich oft halt so ergeben aufgrund dessen, was ihnen sonst so vorgeworfen wurde, daß da halt 'ne Abschiebung eingeleitet wurde. Die meisten waren wegen BTM (Betäubungsmittel, Anm.) da, drei Viertel mindestens ...*

kassiber: Ja, das ist normal in den hiesigen Knästen ... Ja, und das Umgehen mit Leuten oder Kontakte, liefen da irgendwie Gespräche ...?

Ulf: *Ja, natürlich. Also, es ist erstmal so: Wenn du da rein kommst, da is' halt die pure Langeweile. Und wenn du da neu bist, interessieren sich erstmal alle: Kommst gerade von draußen, hast was zu*

*erzählen. Da is'ne neue Story, warum du da bist... Und was irgendwie witzig war, irre viel Leute sitzen da wegen Aussagen, weil die von anderen Leuten belastet worden sind. Zum Teil von den Kollegen, mit denen sie halt irgendwelche Deals gemacht haben, zum Teil aber auch von Leuten, die gesagt haben, ja,..., die sich halt irgendwas ausgedacht haben, um sich freizukaufen. Und von daher hatte ich da 'n ganz guten Stand, als ich da ankam mit Aussageverweigerung. Da war das für viele Leute klar, daß das eigentlich gut ist, die Aussage zu verweigern. Das war schonmal 'n ganz guter Ausgangspunkt. Und dann, viele konnten das gar nicht glauben, daß man nur deswegen, weil man nichts sagt, in'n Knast kommt.*

*Also, ich fand die Atmosphäre, die war hilfsbereit. Ich hatte von nichts 'ne Ahnung, wie so Knastalltag abläuft, wo's draufankommt und die war'n echt total... Ich hatte auch befürchtet, es gibt 'ne Mega-Hackordnung und ich werd' halt abgezogen und verarscht - und muß mich da erstmal entweder ausklinken oder halt versuchen, mich in so'ner Hackordnung hochzuarbeiten, beides ziemlich ätzende Vorstellungen. Und das war halt nicht so: Ich bin da relativ gut aufgenommen worden, mir sind Tee und Tauchsieder und so Sachen gegeben worden, die ich halt noch nicht hatte, weil ich noch keinen Einkauf hatte. Mir ist viel erklärt worden.*

*Was genervt hat: Das war halt im Sommer und du konntest dich am Fenster unterhalten. Es haben sich natürlich auch tierisch viele unterhalten, weil: Du sitzt ja den ganzen Tag in der Zelle ... Und da geht echt der Mega-Sexismus ab, also du hörst das den ganzen Tag wie die Leute da am rumprahlen sind, Storys erzählen, Potenzgeprotze und irgendwie sowas - das war schon abnervend. Naja, aber es war auf jedenfall lockerer, als ich befürchtet hatte...*

kassiber: Gab's denn für dich feststellbare Reaktionen, Solidaritätsbekundungen von Leuten oder Gruppen, die du nicht kennst? Stichwort: Liberale Öffentlichkeit...

Ulf: *... liberale Öffentlichkeit - also, eigentlich nicht. Es gab so 'ne Postkartenserie aus'm Ruhrpott, das war'n aber auch irgendwie AntiFa-Gruppen oder Kurdistan-Solidarität, das war'n aber keine Leute, die so in der liberalen Öffentlichkeit liegen, also Grüne oder Gewerkschaften oder so, da hat sich niemand gemeldet.*

"... ich hab' mich halt nicht beugen lassen, das ist auch 'n gutes Gefühl..."

Luise: *Ich finde das eigentlich auch nicht verwunderlich, weil gerade Aussageverweigerung, Beugehaft, die ganze Geschichte ... beziehungsweise das ganze radikal-Verfahren, in diesem Fall, anscheinend für die Szene schwer zu vermitteln war. Und natürlich auch diese liberale Öffentlichkeit sich nicht angesprochen fühlt ...*

kassiber: Ich hab' teilweise so den Eindruck, daß es auch mehr 'n Fehler von uns ist, und daß das in Bremen nochmal besonders miserabel ist, von Info-Strukturen her, bis also hier irgendwelche Infos rumkommen.

Luise: *Ja/Ü, klar, das eine ist ja eben dieser engere Kreis, der sich um die Person, die im Knast sitzt, kümmert, da viel macht. Dann der größeren Solidaritätskreis, die dann halt Geld sammeln usw. bzw. zu diesem ganzen Verfahren arbeiten - und dann muß es Leute geben, die Öffentlichkeitsarbeit machen. Das ist hier in Bremen wenig gelaufen.*

Irtraud: *Die Frauen haben einige Veranstaltungen gemacht zu dem ganzen Verfahren und haben auch teilweise n gewissen Schwerpunkt auf Beugehaft, Aussageverweigerung gelegt. Und die Veranstaltungen waren auch ziemlich gut besucht, 60-70 Frauen. Also, da ist fast noch am meisten gelaufen ...*

Luise: *... es wurden natürlich schon Sachen gemacht, es gab 'ne Demo hier in Bremen, nachdem Ulf in Beugehaft kam, es gab mehrere Knastkundgebungen in Heimsheim, es gab Flugis, es gab schon Veranstaltungen usw., also vor allen Dingen auch von den Frauen/Lesben, aber es hat halt nicht ausgereicht, um weitere Kreise zu erreichen.*

kassiber: Zumindest bei der gemischten Szene hatte ich den Eindruck, insbesondere bei November-Veranstaltung oder der Demo im Juli... Viele Leute haben sich wirklich die Frage gestellt, was jetzt diese Veranstaltung gebracht hat - weil dort sozusagen nur den schon Bekehrten nochmals gepredigt wurde...

Irmtraud: Das is' in gewisser Weise 'n allgemeines Manko, daß viele Veranstaltungen im Grunde für die Szene abgehalten werden, wo sich die Leute versammeln, die auch schon am ehesten was zu dem Thema wissen - oder, was heißt wissen? Wo halt die Kreise angesprochen werden, die die Positionen eh mehr oder weniger

teilen. Also, das ist auch allgemein manchmal 'ne Schwäche, daß wenig offensiv mit den eigenen Anliegen umgegangen wird.

kassiber: Ich fänd' es interessant, noch 'n bißchen näher zu erfahren, welche Versuche denn so unternommen wurden, sich z.B. an größere Zeitungen auch in Bremen zu wenden? Oder ist da gar nichts unternommen worden?

Irmtraud: Welche größeren Zeitungen in Bremen? Ich kenn' keine größeren Zeitungen in Bremen ...

Ulf: Zum Verhalten der liberalen Öffentlichkeit wollte ich noch sagen, daß ich finde, linksradikale Gruppen aus Bremen haben sich auch kaum dazu verhalten. Ich hab' von zwei Gruppen im Knast Post bekommen - und von den ganzen anderen nicht. Die Leute verhalten sich zwar schon ganz viel dazu, auch korrekt, aber eher auf so'ner persönlichen Ebene als daß die Gruppen das politisch als ihr Ding begreifen mit den ganzen Durchsuchungen und mit dem Verfahren - und sich dazu verhalten. Also die Linksradikale hat als politische Kombo eher wenig reagiert.

kassiber: Die abschließende Fragen wäre die zu Deinen Gedanken im nachhinein. Hast Du Dir die Abläufe seit Mitte Juni letzten Jahres nochmals überlegt? Bist Du zu Einschätzungen gekommen, daß da im größeren Maße was schief gelaufen ist, was anders laufen müßte?

Irmtraud: Würdeste das wieder tun? (allgemeines Gelächter)

"Die Leute verhalten sich zwar schon dazu, aber eher auf so'ner persönlichen Ebene als daß die linksradikalen Gruppen das politisch als ihr Ding begreifen ... und sich dazu verhalten"

Ulf: Im Knast ging's mir so, daß ich mich gut versorgt gefühlt hab. Im nachhinein ist zwar klar geworden, es sind schon einige Sache verschlurt worden, aber im großen und ganzen hab' ich mich schon gut versorgt gefühlt, hab' viel Post gekriegt, um meine Sachen zu

sich gekümmert, was natürlich 'ne Super-Hilfe war. Ich fand's für mich letztendlich auch gut, daß ich die Aussage verweigert hab', weil ich im Knast auch gedacht hab': Du machst jahrelang was, setzt dich z.B. mit Haftbedingungen auseinander, mit Prozessen, machst dich schlau, wie so 'n Repressionsapparat funktioniert.

Und dann kommen se und sagen: Na, wie sieht's denn aus, jetzt woll'n wir mal gucken... Entweder sie arbeiten mit uns zusammen oder sie komm' in 'n Knast.' Und an dem Punkt dann zu sagen: 'Ich sage dann doch lieber aus und gehe nicht in den Knast, das ist schon 'ne weitreichende Entscheidung, die für 'ne persönliche Biographie ziemlich entscheidend ist. Und so ist es jetzt so, ich habe nicht ausgesagt. Und Beugehaft... na ja, schon der Begriff Beugehaft... - ich hob' mich halt nicht beugen lassen, das ist auch 'n gut Gefühl.

'N anderes Ding war auch noch ... Also, ich find's ja eh schon 'ne Sauerei, daß sie sich anmaßen, irgendwelche Aktionen nach Maßstäben zu messen und abzuurteilen, die ich ja eh überhaupt nicht akzeptier'. Zeitungsmachen is' dann auf einmal Mitgliedschaft in 'ner kriminellen Vereinigung - so'n Schwachsinn, eigentlich.

Und eh hätten sie jetzt auch noch in meinen Kopf 'reingewollt, das is' ich im Kopf hab', hätten sie auch noch wissen wollen - das geht sie ja überhaupt nix an. Das auch noch preiszugeben, und zu sagen: 'Na gut, Leute, da habt ihr auch noch ein Anrecht drauf. Den Zugriff muß ich euch auch noch zugestehen', das hat ja auch 'ne ziemlich große Nachwirkung ...

Und: Die Sachen, die ich nicht machen konnte, weil ich im Knast war, die lassen sich wieder auf die Reihe bringen. Auszusagen is' was, was da für immer steht. Und es ist auch 'ne Illusion zu haben: Ich sag' was und dann lassen sie mich in Ruhe - sie wissen eben, daß ich zu packen bin und lassen mich nicht in Ruhe ... Es ist aber eben auch nicht durchzustehen, ohne die Leute vor

draußen. Das muß man sich bei der Parole "Anna und Arthur halten's Maul" überlegen, das geht nicht nur die Person an, die der Zettel (die Vorladung nach Karlsruhe) da in der Hand hält, sondern viele Leute müssen das in der Zeit zu 'nem ganzen wichtigen Punkt machen, während jemand dann im Knast sitzt; sich verbindlich bereit erklären, Arbeit zu übernehmen - dann kann man laufen. Es ist natürlich auch Schwachsinn zuzusagen, klar geil, die Kampagne hat gefruchtet, der hat nicht ausgesagt und nach fünf Monaten sehen wir uns wieder. Und wir machen hier aber weiter wie bisher.

kassiber: Wir danken für das Interview ...

Wir grüßen Matthes, Jutta, Uli und Frank sowie die Leute aus der Steffi in Karlsruhe!



Knastkundgebung am 29. Oktober 1995 in Heimsheim

Luise: ... Weser-Kurier? Also ich würde sagen, der Weser-Kurier hat natürlich kein Interesse daran, und wenn, dann eben so wie's immer läuft... Die junge Welt hat ziemlich viel berichtet, von Grüßen von Gruppen bis hin zur Beschreibung der Lage - das war schon ziemlich gut. Die taz hatte am Anfang auch schon Interesse daran, aber da is' auch nicht viel d'raus geworden ...

Irmtraud: Wobei man muß auch sagen, daß es in den letzten Jahren schwieriger geworden ist - sowas wie 'ne liberale Öffentlichkeit existiert kaum mehr. Auch dieses ganze Verfahren vom 13.6 hat kaum Reaktionen hervorgerufen. Bei früheren radikal-Verfahren haben sich Journalisten verhalten, Gewerkschaften, völlig andere Leute... Das fällt alles weg, die fühlen sich davon nicht betroffen - und das erschwert es natürlich auch nochmal.

Luise: Also dieser Kreis, den du eben angesprochen hast, der wird ja eher mit dem radikal-Verfahren selbst angesprochen - auf dieser Ebene von Presserecht und Pressezensur-, da gab's natürlich auch 'ne Riesen-Empörung. Aber darüber hinaus... Was dann radikal-Inhalte gewesen wären, da wurde dann auch wieder niemand erreicht, aber auch nicht unbedingt der Versuch unternommen ... Auch hier in Bremen zu 'ner gemeinsamen Einschätzung zu kommen von dem ganzen verfahren, auch von der Beugehaft-Geschichte, das war teilweise unmöglich ...

Irmtraud: Früher wurde das glaub ich auch eher noch als Angriff letztlich auf die eigenen Inhalte oder Arbeiten betrachtet. Und jetzt AIZ, K.O.M.I.T.E.E., radikal - also die Distanz ist viel größer, es fühlen sich viele Leute überhaupt nicht berührt davon. Die sehen das nicht als Angriff auf das, was sie so tun. Man kommt da auch immer mehr in so 'ne komische Ecke. In den letzten Jahren ist ja auch tatsächlich viel weggebrochen, — auch an Vermittlung. Deshalb wäre es auch wichtig, in der Öffentlichkeit prä-senter zu sein, damit man sich nicht in so 'ne Ecke drängen läßt - oder sich am Ende noch da wohlfühlt.